

Rumendingen

Gemeinde Rumendingen, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern

ISOS
Ortsbilder®

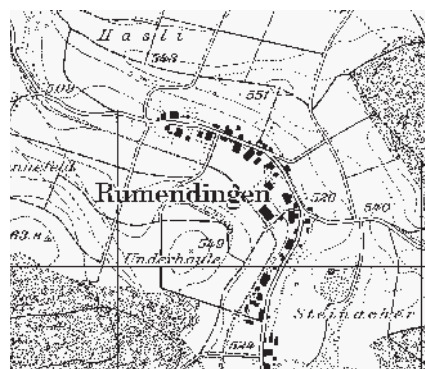


Flugbild 1979, © EAD, Bern

Lockeres, stark durchgrüntes Strassendorf im sanften, leicht gebogenen Seitental der Emme. Spannungsvoller Strassenraum dank unterschiedlicher Stellung und Grösse der Bauten, teilweise mit seitlich weit hinunterreichenden Dächern.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX		Räumliche Qualitäten
XX	XX	/	Architekturhistorische Qualitäten

Rumendingen

Gemeinde Rumendingen, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern



1



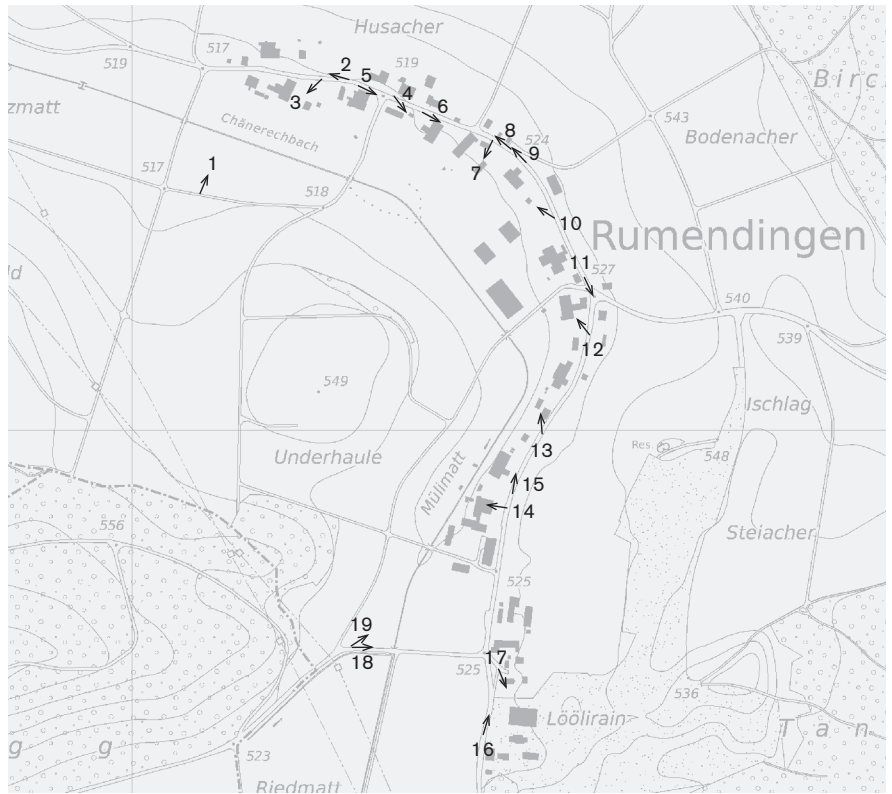
2



3 Wohnstock, 1844



4 Speicher, 1740



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern
 Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2009: 1–19



5



6



7 Stöckli, 1784/1836



8

Rumendingen

Gemeinde Rumendingen, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern



9



10



11 Wohnstock, 1859



12



13



14 Karolinenheim, klassiz. Stock, 1866



15



16 Ensemble mit ehem. Spittel



17 Altes Spittel, vermutl. 1. H. 18. Jh.

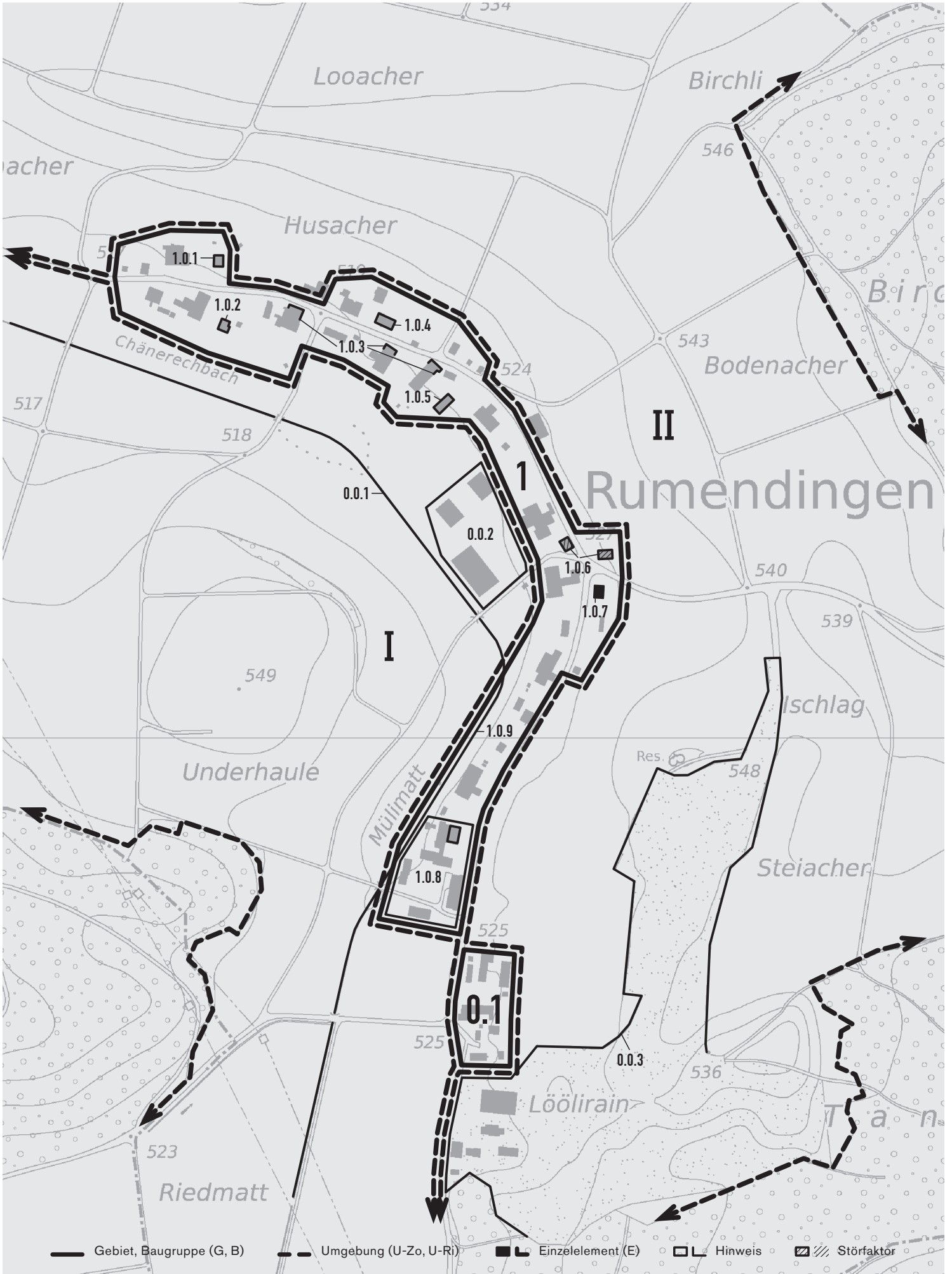


18



19

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzellement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bebauung mit locker gereihten Gehöften an Strassenbogen; Abfolge von Bauernhäusern mit hohen Dächern, dazwischen markante Stöckli, Wohnstöcke und Speicher, v. a. 19. Jh.	A	/	×	×	A			1–15, 19
	1.0.1	Wohnstock mit schwach geneigtem Walmdach, Laubenanbau im Schweizer Holzstil, 1850						o		2
	1.0.2	Wohnstock, verputzter Bau mit Sandsteingliederungen und Mansardwalmdach, 1844						o		1,3
	1.0.3	Den Strassenraum akzentuierende Giebelseiten von Bauernhäusern						o		4–6
	1.0.4	Ehem. Käserei, Sichtbackstein-Erdgeschoss, Riegeberbau und abgewalmtes Satteldach, 1907						o		
	1.0.5	Stöckli, lang gestreckter verputzter Bau mit Sandsteingliederungen und Mansarddach, 1784, erw. 1836						o		7
	1.0.6	Neuere, hell verputzte Einfamilienhäuser in zentraler Lage							o	
E	1.0.7	Wohnstock, würfelförmiger Hausteinaufbau mit niedrigem Walmdach an exponierter Situation oberhalb der Strasse, 1859				×	A			11
	1.0.8	Karolinenheim, klassiz. Stock mit Satteldach, 1866, mit dem Altbau verbundene zweigeschossige Heimbauten, 1956/69, Werkstattgebäude, 1998						o		14
	1.0.9	Chänerechbach (auch 0.0.1)						o		
B	0.1	Ehem. Spittel, zwei zueinander parallele Bauernhäuser erhöht über Strasse	AB	/	×	×	A			16–18
U-Ri	I	Unverbautes, von Wald begrenztes Wies- und Ackerland, im Talboden schmaler Wiesenbach	a			×	a			1, 18, 19
	0.0.1	Chänerechbach, teils von Büschen gesäumter Wiesenbach (auch 1.0.9)						o		1
	0.0.2	Pferdestall und -koppel						o		
U-Ri	II	Leicht ansteigender unverbaute Hang, Wies- und Ackerland	a			×	a			1
	0.0.3	Kieswerk						o		

Rumendingen

Gemeinde Rumendingen, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der 886 erstmals als Rumaningun urkundlich erwähnte Ort gehörte zum damaligen Zeitpunkt wie der Nachbarort Niederösch und weitere Siedlungen in der Gegend zum burgundischen Königshof und zum Kirchspiel Kirchberg. Der Name weist auf die alemannische Landnahme im 6. Jahrhundert hin. Über die Herren von Rohrmoos kamen die Besitzungen 1423 mit Twing und Bann an die Stadt Burgdorf. Diese fasste die Orte Bickigen, Rumendingen, Nieder- und Oberösch in der Vogtei Grasswil zusammen. Die hohe Gerichtsbarkeit war beim Landvogt von Wangen. Nach der Helvetik wurde Rumendingen dem Amtsbezirk Burgdorf zugeteilt. Ab dem 19. Jahrhundert richtete sich der Ort immer mehr auf das nahe gelegene Dorf Wynigen aus, wechselte 1953 zur Kirch- und 1963 auch zu dessen Schulgemeinde.

Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt eine lang gestreckte, der Krümmung des Tales folgende Strassenbebauung. Die von zahlreichen Nebengebäuden umgebenen grossen Hauptbauten reihen sich locker entlang des Strassenbogens, im nördlichen, West-Ost orientierten Abschnitt oft giebel-, im südlichen vorwiegend traufständig. Bis heute sind nur vereinzelt Bauten ergänzt worden, vor allem solche landwirtschaftlicher Nutzung. Beim 1914 gestifteten Karolinenheim kamen zum klassizistischen Wohnstock von 1866 in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere Erweiterungsbauten hinzu. Die Stiftung betreibt heute eine Wohn- und Werkgemeinschaft für geistig behinderte Jugendliche. Die Einwohnerzahl nahm nach einem Höchststand von 209 Personen im Jahr 1950 auf nunmehr rund 80 ab.

Rumendingen liegt abseits wichtiger Verkehrswege im Chänerechtal, einem Seitental zwischen dem Wynigental und der unteren Emmeebene. Die Landwirtschaft ist bis heute die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung geblieben. Die Käserei gab anfangs des 21. Jahrhunderts ihren Betrieb auf. Südlich des Ortskerns wird seit den 1960er-Jahren Kies abgebaut. Im Dorf besteht auch eine Pferdezucht mit Pensionsstall.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Rumendingen ist heute noch eine weitgehend intakte bäuerliche Strassenbebauung (1), die der Krümmung des seitlich von Wald gefassten und vom Chänerechbach (0.0.1) durchflossenen sanften Tals folgt. Die Bebauung beschreibt fast einen Halbkreis. Die grossen, vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert stammenden Bauernhäuser richten die Giebelfronten ihrer Wohnteile der Sonne zu. Im Verlauf der Strassenbiegung ändert sich die Stellung der Häuser zur Strasse von giebel- auf traufständig. Dadurch sowie infolge der leichten Niveauunterschiede entsteht ein spannungsvoller Strassenraum. Eindrücklich sind die grosse Palette von Wohnstöcken sowie zahlreiche Speicher aus dem 18. Jahrhundert. Mächtige Hofplatzbäume akzentuieren den Strassenzug zusätzlich. Die eingezäunten Vorgärten, die oft noch gepflasterten Hofplätze und die daran anschliessenden Hosteten tragen viel zum bäuerlichen Charakter des Orts bei.

Ehemaliges Spittel

Südlich liegt leicht abgesetzt und etwas erhöht über der Strasse eine kleine Hofgruppe (0.1) und bildet für die aus dem Wynigental Kommenden den Auftakt zum Ort. Der Ständerbau mit Vollwalmdach soll eines der ältesten Bauernhäuser der Region sein und zeitweise als Spittel gedient haben. Mit einem eigenwilligen Riegbauernhaus, angebaut an ein älteres Stöckli, fasst er einen kleinen Hofraum.

Lang gezogener Ortskern

Die eigentliche Strassenbebauung beginnt im Süden mit dem Karolinenheim (1.0.8). Es besteht aus einem villenartigen Satteldachbau der von der Strasse zurückgesetzt in einem umzäunten Garten liegt. An diesen ehemaligen Wohnstock ist ein Konglomerat von verschiedenen Erweiterungsbauten angefügt. Nordwärts folgen einander auf der unteren Strassenseite imposante Ründibauten im Wechsel mit Stöcklis und gepflegten Gärten vor den Giebelfronten. Da die Bauernhäuser etwas tiefer als das Strassenniveau liegen, erschliessen gedeckte Hocheinfahrten die Scheunenteile. Deren Krüppelwalmdächer ragen in den Strassenraum vor und akzentuieren ihn.

Ein städtisch anmutender Wohnstock mit niedrigem Walmdach, klassizistisch unterteilten Fassaden und Neurenaissance-Stilelementen (1.0.7) steht als einziger Bau auf der oberen Strassenseite, er liegt exponiert im Scheitelpunkt der Bebauung, bei der Einmündung eines Wegs.

Im nördlichen Ortsteil reihen sich die Gehöfte beidseitig. Die giebelständigen Bauernhäuser mit ihren voluminösen, weit hinunterreichenden Dächern (1.0.3) beschreiben durch Vor- und Rücksprünge einen abwechslungsreichen Strassenraum. Immer wieder ist zwischen den Häusern hindurch der Blick frei auf die zurückgesetzten Wohnstöcke (1.0.1, 1.0.2). Als verputzte Bauten, oft mit Sandsteingliederungen, heben sie sich von den behäbigen Bauernhäusern ab. Einige Speicher gliedern mit ihren kleineren Volumen und als reine Holzbauten den Strassenraum. Manchmal schieben sie sich in die Blickachse, so etwa das Stöckli mit Ofenhaus, erkennbar am aus Sandsteinquadern gefügten Erdgeschoss und der Riegkonstruktion im Obergeschoss. Die ehemalige Käserei, ein Riegbau mit abgewalmten Satteldach und traufseitigen Lauben (1.0.4), ist als Gegenüber der giebelständigen Bauernhäuser raumbestimmend. Wegen der Krümmung der Strasse erblickt man zwischen den Häusern die Silhouette des jeweils anderen Ortsteils. Die Abfolge der Altbauten wird nur durch zwei helle Einfamilienhäuser (1.0.6) unterbrochen. Etwas aufdringlich sind auch die Anlagen der Pferdezucht (0.0.2).

Umgebungen

Das sanfte, vom Chänerechbach durchflossene Tal (I) sowie der schwach geneigte Hang oberhalb des Orts sind unverbaut (II), es dehnen sich Wiesen und Äcker aus. An die Hofgruppe Spittel schliesst das Gelände des Kieswerks an (0.0.3), das Abbaugelände ist jedoch in der Landschaft kaum zu erkennen.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere die prächtigen Vorgärten, gepflasterten Hofplätze mit Brunnen sowie die Hosteten erhalten und pflegen.

Auf den Ausbau der Strasse verzichten.

Die Ortsränder dürfen nicht durch Neubauten verunklärt werden. Auch landwirtschaftlich notwendige Bauten sorgfältig einpassen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der unverbauten Situation am Hang im stark gekrümmten Tal; sich den topografischen Gegebenheiten anpassende, fast halbkreisförmige durchgrünte Bebauungskette.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten vor allem im nördlichen Ortsteil durch die versetzte Stellung der unterschiedlichen Bauten entlang der Strasse und durch die abwechslungsreiche Abfolge der Höfe und Wohnstöcke. Räumliche Qualitäten auch dank der optischen Beziehung zwischen der Bebauung des Strassenbogens über die Talmulde hinweg.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Bemerkenswerte architekturhistorische Qualitäten dank der wertvollen Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert: stattliche Bauernhäuser, habliche Speicher und – in dieser Häufung selten vorkommend – aufwendig gestaltete Wohnstöcke.

Rumendingen

Gemeinde Rumendingen, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern

2. Fassung 06.2009/zwe

Filme Nr. 4717 (1981); 8381 (1994)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
615.350/217.426

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung